

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 187.

Dienstag, den 13. August

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postböden, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergelaltete Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung.

In Folge Außerbetriebsetzung eines Teiles der inmitten der Stadt noch vorhandenen hölzernen Leitung des sogenannten Hauptwassers werden für die nächste Zeit verschiedene öffentliche und Privatwässer abgESPerrt werden, was andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß wir dafür befohrt sein werden, diese AbSPerrung auf das geringste Maß zu beschränken, daß wir jedoch ersuchen müssen, für die Dauer dieser Arbeiten mit dem verbleibenden Wasser thunlichst sparsam umzugehen.

Im übrigen erklärt sich Unterzeichneter zu spezieller Auskunftserteilung gern bereit.

Lichtenstein, den 12. August 1889.

Der Stadtrat.

Abteilung für städtisches Wasserwesen.
Härtel.

NB. Wegen demnächstiger Durchführung eiserner Röhren entlang des Portikus ist diese Strecke bis zur Fertigstellung dieser Arbeit, beschränkten Raumes halber, für jedweden Verkehr gesperrt.

Tagegeschichte.

Lichtenstein, 12. August. Das am Sonntag vom hiesigen Turnverein veranstaltete Schau-turnen war leider durch die ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt worden, aber trotz alledem hatten sich zu demselben zahlreiche Freunde des Turnens eingefunden. Wenngleich der Regen sich mehrmals fühlbar machte, so hielten doch Turner und Zuschauer bis zum Ende des reichhaltigen Programms aus. Auf die einzelnen Vorführungen im Besonderen einzugehen, würde zu weit führen, doch mag nicht unerwähnt bleiben, daß die vorzüglichen Leistungen aller Turner beides Zeugnis dafür ablegten, wie viele Opfer an Zeit und Geld vorausgegangen sein müssen, um derartige bieten zu können. Der abends von 8 Uhr an im neuen Schützenhause abgehaltene Kommerz war sehr zahlreich besucht und mußten wohl Viele wegen Ueberfüllung des Saales unliebsam den Rückweg antreten. Mit diesem Kommerz verband sich zugleich die 111jährige Geburtstagsfeier des Turnvaters Jahn und wurde von einem Herrn Redner in trefflichen, packenden Worten auf die Bedeutung des Tages, wie überhaupt auf den Zweck des Turnens hingewiesen. Die Konzertmusik, ausgeführt vom hiesigen Stadtorchester, erntete wohlverdienten Beifall. Auch die humoristischen und gefanglichen Vorführungen, sowie das Schulfest trugen wesentlich zum Gelingen des Ganzen bei, denn die Lachmuskeln der Anwesenden wurden des öfteren in Bewegung gesetzt. Das in allen seinen Teilen als höchst gelungen zu bezeichnende Fest wird aber auch bei jedem der Teilnehmer den günstigsten Eindruck hinterlassen und in fester, dankbarer Erinnerung bleiben. Der Turnsache aber wünschen wir auch für die Zukunft Blüten und Gedeihen. Gut Heil!

Der Wohlthätigkeitsverein Sächsischer Fecht-schule, Verband Lichtenstein-Callberg, hielt gestern Sonntag im goldenen Helm hier ein Sommerfest, verbunden mit Konzert unter Teilnahme von Mitgliedern und Gästen ab. Das Konzert wurde mit Beifall aufgenommen, wie auch die übrigen Unterhaltungen anregend auf die Anwesenden wirkten. Zu den Besuchern, welche erschienen waren, zählten u. a. auch Mitglieder des Verbandes Glauchau. Während des Abends brachte der Vertreter des letzteren in einer Ansprache ein dreimaliges Hoch auf Ihre Majestäten, König Albert und Königin Karola von Sachsen aus, in welches die Anwesenden jubelnd einstimmten. Das Fest schloß mit Ball. Eine Sammlung für die Hagelbeschädigten ergab die Summe von ca. 9 Mark.

Gestern nachts 1/2 1 Uhr wurde ein Schlosser aus einer hiesigen Fabrik auf dem Nachhausewege von einer Anzahl junger und älterer Personen angefallen, auf die Straße geworfen und mit Schlägen traktiert, auch wiederholt mit Drohreden verfolgt, so daß es dem Bedauernswerten nur mit Mühe und Not gelang, seinen Peinigern zu entkommen. Leider sind die Uebelthäter von dem betreffenden nicht erkannt worden.

Hohndorf, 12. August. Gestern nachmittag feierte der hiesige Turnverein sein 10jähriges Stiftungs-

fest mit Festzug durch den Ort, worauf sich dann ein Ball im Forbrig'schen Gasthose anschloß. Eingeladen waren außer den Ortsvereinen auch der Turnverein zu Ködlig und beteiligten sich die Mitglieder zahlreich. Zwischen den Pausen des Balles am Abend kamen verschiedene turnerische Leistungen zur Vorführung, welche allgemein befriedigten und von der fortschreitenden Turnsache Zeugnis ablegten.

Für den Beginn des Vollmondes in den frühen Morgenstunden des vergangenen Sonntags prophezeihen Meteorologen fast'scher Richtung „außerordentlich starke atmosphärische Störungen“, welche sich in der Zeit bis zum 15. August bemerkbar machen sollen.

Nach einer Mitteilung des Landesauschusses der Sächsischen Feuerwehren ist bei den von einzelnen Mitgliedern des genannten Ausschusses vorgenommenen Revisionen der Feuerlöschvorrichtungen in verschiedenen Stadt-, namentlich aber in Landgemeinden wiederholt die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß die vorhandenen Löschvorrichtungen noch immer nicht durchgehends von der Beschaffenheit und in dem Zustande sind, wie dies das Interesse der Sache und der Vorteil der Gemeinden erheischt. Teils aus Uebel angebrachter Sparsamkeit, teils aus Unkenntnis der Lehren und Forderungen der Technik schafft man doch immer hier zu kleine und leistungsunfähige, dort zu große und schwer zu bedienende Spritzen und Spritzen ohne Zubringer an. Man begnügt sich mit veralteten, durch die Fortschritte der Neuzeit überholten Systemen und Einrichtungen und verwendet nicht selten auf Reparaturen, die sich schließlich doch als nutzlos herausstellen, fast ebensoviel Geld als zur Anschaffung einer neuen Spritze erforderlich sein würde. Auch den Schläuchen wird nicht die wünschenswerte Aufmerksamkeit zugewendet; man kauft zu teuer ein und legt auf die Qualität und die Prüfung derselben zu wenig Wert. Der genannte Landesauschuss, dessen Mitglieder aus langjähriger Erfahrung und vieljährigem praktischen Feuerwehrdienst alle an Spritzen, Schläuche und sonstige Feuerwehrgeräte zu machenden Anforderungen auf das Genaueste kennen und dessen gedruckte „Bestimmungen über den Bau und die Leistungen von Feuerspritzen“ auch die Zustimmung der königlichen Brandversicherungs-kammer erlangt haben, ist gern bereit, zur Beseitigung dieses Uebelstandes mitzuwirken. Insbesondere erbietet er sich, jeder Gemeinde bei Neuanschaffung von Feuerwehrgeräten und jeder größeren Reparatur als Sachverständiger beratend zur Seite zu stehen und zwar ohne eine Entschädigung hierfür zu berechnen und anzunehmen. Nur die Prüfung einer vom Fabrikanten zu übernehmenden neuen Spritze ist zu honorieren, das Honorar hierfür muß indes der Spritzenbauer tragen.

Eine Konferenz von Vertretern der deutschen Sittlichkeitsvereine wird am 19. und 20. August in Kassel stattfinden. Am ersten Tage soll abends eine Versammlung der Vertreter mit den Kasseler Freunden und Freundinnen der Innern Mission stattfinden, wobei Pastor Becker-Kiel, Pastor Klemm-Dresden und Pastor Fall-Stuttgart kurze Ansprachen halten werden. Am 20. August früh findet eine vertrauliche

Beratung der Deputierten über einen Zusammenschluß sämtlicher deutscher Vereine und die Anstellung von Agenten statt. Um 9 Uhr beginnt die öffentliche Versammlung, in der Pastor Philipps-Berlin über „Schlechte Wohnungsverhältnisse, eine Quelle der Unsitlichkeit“ sprechen wird, Pastor Schloffer-Frankfurt über die Frage: „Was kann die Familie zur vorbeugenden Bekämpfung der Unsitlichkeit thun?“ und nach einer Mittagspause Pastor Weber-M. Gladbach über die Bekämpfung der Verbreitung unsittlicher Bücher und Bilder“. Abends 8 Uhr findet im Stadtbauaal eine Männerversammlung statt.

Der Reichstagsabgeordnete Bebel will ein sozial-politisches Rats- und Auskunftsbureau für Arbeiter errichten und zwar in seinem Wohnort Plauen-Dresden. Zweck dieser Errichtung soll sein, den Arbeitern mit Rat und Auskunftserteilungen in allen sie als Arbeiter und Staatsbürger betreffenden Angelegenheiten zur Hand zu gehen. Die Kosten bestreiten wohlhabende Parteigenossen.

Musikdirektor Trenkler ist durch kriegsgerichtliches Urteil zu 3 Monaten Festungshaft verurteilt worden. Derselbe hat die Haft auf der Festung Königstein angetreten.

Vor einiger Zeit machte eine Kistenbauers-witwe in Leipzig durch Inserate bekannt, daß gegen eine einmalige Abfindungssumme von 3000 Mark ein Fiefkind zu vergeben sei und darauf Reflectierende ihre Offerten unter Beifügung einer Briefmarke für die Rückantwort einfinden möchten. Es gingen nahe an 50 Offerten darauf ein, aber in keinem Falle erfolgte Rückantwort und es wurde deshalb von einigen der Reflectanten näher nach der Ursache geforscht, dabei aber entdeckt, daß lediglich ein Schwindel vorlag. Die ganze Fiefkind-Angelegenheit war erlogen und der Frau nur darum zu thun gewesen, durch Erlangung der Briefmarken bei den eingegangenen Offerten sich einen Vorteil zu verschaffen. Die Betrügerin wurde deshalb gefänglich eingezogen.

Zu dem am 24., 25. und 26. August in Chemnitz stattfindenden technischen Feuerwehrtag wird das gesamte sächsische Feuerwehr-Exerzierreglement von den verschiedenen Abteilungen der Chemnitzer freiwilligen Feuerwehr vorgeführt. Nach dem Exerzieren mit der zweirädrigen Abprohspritze folgt dasjenige mit der vierrädrigen Abprohspritze und der Wagenspritze; hieran schließen sich die Uebungen mit dem Schlauch- und Hydrantenwagen, sowie die Herstellung von Schlauchleitungen durch einzelne Stücke. Nach den Exerzieren mit der gewöhnlichen Anstellersleiter und der Schützenleiter folgen zuletzt Steigerübungen an acht Fenstern nebeneinander und zwar sowohl mit ein-, wie mit zweifolmigen Hakenleitern. Diese Steigerübungen werden von einer aus den 7 Chemnitzer Steigerzügen kombinierten Abteilung ausgeführt. Ueber die technischen Vorführungen, betreffs welcher dort schon seit Wochen interessante Vorversuche stattgefunden haben, sowie über die baldigst fertiggestellte Spritzen-Prüfungsstation, welche mit Genehmigung des Rates auf dem Chemnitzer Feuerwehrübungsplatz errichtet ist, hoffen wir in Kürze besondere Mitteilungen bringen zu können. — Den Feuerwehren, welche den technischen

ermäßigigen
Druckzeile

welches die
richtsbezirk

er Auflage
te gegen-
erabsetzung

es.

M. Otto.

Marienau.

August halte

Lehrer.

Chemnitz

Realgym-

Lichtenstein.

3 Uhr

Lehrer.

Rektorium.

Restaurant.

fest.

ein d. O.

Lichten

, Callberg.

nen Linde,

f.

st, sowie ver-

u. Getränke

in.

Steinbach.

mniger.

lehte

Musik,

immerlich.

erstahl

ochener Spitze

Abgabe an die

wird gebeten.

ng

für die durch

Wohnner von

3.-

1.-

4.-

171.51.

ma Nr. 175.51.

rn ein herzliches

en, schlichen wir

551. haben wir

ter von Ulfarung

an die Ges

ben.

ageblattes.

ter".

Feuerwehrtage besuchen wollen, werden seitens der sächsischen Staatsbahnen gegen Vorweis ihrer Legitimationskarten vom 23. d. M. an in der Richtung nach Chemnitz einfache Fahrkarten verabfolgt, welche zur freien Rückfahrt auf den betreffenden Strecken bis mit 27. August d. J. berechtigen. Freigepläd wird auf diese Fahrkarten nicht gewährt, auch ist die Benutzung von Schnell-, Kourier- und Expresszügen, selbst bei Lösung von Zusatzkarten, nicht gestattet. Für diejenigen Gegenstände, welche bei Gelegenheit dieses Feuerwehrtages ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird der frachtfreie Rücktransport auf den sächsischen Staatsbahnhöfen unter den üblichen Bedingungen gewährt, sofern der Rücktransport innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

— **R e m s e**, 10. August. Vor einigen Tagen fiel unweit hiesigen Ortes, nach dem Fürstlichen Parke Grünfeld zu, aus der Reihe einer Anzahl spielender Kinder ein ca. 4 Jahre alter Knabe in einen dort befindlichen tiefen Wassergraben. Dem zufällig hinzukommenden Assistenzarzte Herrn Dr. Funthönel in Waldenburg gelang es noch rechtzeitig, den vielleicht schon 10 Minuten im Wasser liegenden und ganz ermatteten Kleinen herauszuziehen und ihn wieder zu beleben. Er nahm das gerettete Kind auf seinen Wagen und führte es den sehr erschrockenen aber auch herzlich dankenden Eltern in Remse zu. Das Kind befindet sich noch heute unter seiner ärztlichen Behandlung.

— Ueber den jähen Tod einer Berlinerin wird aus Schandau berichtet: Eine hier in der Sommerfrische weilende Berlinerin ward auf einer Gebirgs-wanderung, die sie mit Auerwandlern nach der Baiste unternahm, in den sogenannten Schwedenlöchern infolge Herzschlages von einem jähen Tod inmitten des herrlichsten Naturgenusses ereilt. Bei der Unzulänglichkeit dieser Felepartie war der Transport des Leichnams, der über Rathewalde nach der Bahnstation Vohmen überführt wurde, ungemein schwierig und wurde auf einer improvisierten Bahre bewerkstelligt.

— Im Wärenfelder Forstrevier wurde am 8. d. ein Mann tot aufgefunden, der in Ripsdorf zur Sommerfrische geweiht hatte. Er ist auf einem Spaziergang von einem Blutzug befallen worden.

— Eine recht rohe und böshafte Tierquälerei ist dieser Tage, wahrscheinlich am 7. d. M., an dem Hunde eines Fleischhockers in Jittau verübt worden. Derselbe wurde einen Tag lang vermischt und schließlich in der Gefellenkammer, am Bauch und an den Schenkeln ganz verbrannt, aber noch lebend aufgefunden. Der Hund ist jedenfalls außerhalb des Hauses seines Herrn mit einer Säure oder anderen ätzenden Flüssigkeiten begossen und derart verbrannt worden, daß er getödtet werden mußte. Es sollen die Brandwunden stellenweise bis auf den Knochen durch das Fleisch hindurchgefrissen sein. Der Thäter ist leider noch nicht ermittelt, vielleicht tragen diese Thaten zur Ermittlung desselben bei.

§ **Berlin**, 10. August. Der Kaiser und Prinz Heinrich sind heute abend aus Wilhelmshafen, der Reichskanzler Fürst Bismarck aus Barzin hier eingetroffen.

§ **Berlin**, 11. August. Die tonangebenden Blätter von Wien und Budapest besprechen in den Leitartikeln den Besuch des Kaisers Franz Josef am hiesigen Hofe und kommen zu dem Schluß, daß es sich bei dem Besuche nicht um eine bloße Erfüllung einer Höflichkeitspflicht handle, sondern um die Bekräftigung und Befestigung des zwischen Deutschland und Oesterreich bestehenden Bündnisses.

§ Das deutsche Kaiserpaar, welches bekanntlich,

bevor es sich zur Vermählung der Prinzessin Sofie mit dem Kronprinzen von Griechenland nach Athen begiebt, dem italienischen Hofe in Monza einen Besuch abstatten will, wird sich zur griechischen Reise in Genua einschiffen. Ursprünglich war als Einschiffungs-ort Neapel in Aussicht genommen, weil eine Zeit lang die Absicht bestand, einen mehrtägigen Inognito-Aufenthalt in Rom zu nehmen, um der Kaiserin Viktoria, die noch niemals in der italienischen Hauptstadt war, Gelegenheit zu geben, dieselbe kennen zu lernen. Von dieser Absicht ist jedoch seither aus mehreren Erwägungen Abstand genommen worden.

§ Vor einigen Wochen fand man auf manchen Feldstüden bei Gotha abgegebene Aehren. Man konnte sich die seltsame Erscheinung nicht recht erklären und glaubte den Uebelthäter in diesem oder jenem Insekte suchen zu müssen. Erst neuerdings hat man gefunden, daß die Aehrenabbeißer die Waldmäuse sind, die sich in dem verstorbenen, an Bucheckern so überaus reichen Jahre sehr vermehrt haben und jetzt, da es ihnen an passender Nahrung im Walde fehlt, in die benachbarten Felder gehen und den seit einiger Zeit beobachteten Schaden an dem Getreide anrichten.

§ **Weimar**. Der vor kurzem fertig gestellte Aussichtsturm auf dem Kirchberge bei Oberweißbach i. Th., dem Geburtsort Friedrich Fröbels, nach diesem der Fröbelsturm genannt, soll einen baulichen Fehler haben und daher gegen den Erbauer ein Prozeß schweben. Es wurde wahrscheinlich auch deshalb von einer feierlichen Einweihung, zu welcher als Weichredner vom Vorstande des Thüringer Waldvereins Herr Schuldirektor Hansmann-Waldenburg eingeladen war, bisher abgesehen. Bekanntlich hat letzterer ein größeres Werk über das Leben, die geistige Entwicklung und die pädagogischen Ideen und Ziele Friedrich Fröbels nach authentischen Quellen, welche Herr Hansmann zum großen Theile durch den Professor Freiherr von Leonhardt in Prag, einen Freund Fröbels, in dessen Sturm- und Drangperiode, eingehend erhalten hatte, sowie mancherlei bedeutungsvolle Aufträge über Fröbel und seine Bestrebungen in Fachzeitungen geschrieben. Herr Hansmann hielt infolgedessen auch schon früher in Dresden und Wiesbaden zum hundertjährigen Geburtstag Fröbels 1882 in Leipzig Vorträge, wurde vom Fr. Deutschen Hochstift zu Frankfurt am Main zum Ehrenmitglied und Reichs- und in Hinrichs „Littorariischem Deutschland“ (1887) gebührend gewürdigt.

§ **Dortmund**, 9. August. Dieser Tage suchte auf der Strecke Dortmund-Hörde ein sechzehn-jähriger Taugenichts, der in die Besserungsanstalt zu Benningshausen gebracht werden sollte, seinem Wärter dadurch zu entkommen, daß er in einem unbewachten Augenblick aus dem Zuge sprang. Dieser Fluchtversuch hatte für den Waghalsigen jedoch üble Folgen. Er kam zu Fall, und dabei wurde ihm ein Fuß abgefahren. — Auf dem Rangierbahnhof zu Hüdande wurde ein Lokomotivheizer überfahren. Derselbe war sofort tot. — Glück beim Unglück hatte ein Schneider in Lünen. Derselbe kam am Abend etwas spät nach Hause und setzte sich auf den Tisch am Fenster, wo er alsbald einschlieft. Als er erwachte, glaubte er auf dem Stuhle zu sitzen und wollte sich zu Bette legen. Er kletterte aber durch das Fenster und fiel auf die Straße, ohne jedoch größeren Schaden zu nehmen.

§ **Danzig**, 10. August. Gestern abend entgleisten zwischen Oliva und Joppot von einem Personenzug zwei Waggons. Die Passagiere blieben unverletzt. Heute ist die Strecke wieder frei.

§ Aus Tegernsee, 8. August, wird mitgeteilt: Dem fünfzigsten Geburtstag feiernden Herzog Karl

Theodor bereiteten sieben Gemeinden: Tegernsee, Rottach, Kreuth, Wiessee und Ostin zc. auf dem See bei herrlichem Wetter eine herzliche und großartige Ovation. Gegen 8 Uhr abends loderten an die dreißig Bergfeuer und ebensoviel Uferfeuer auf, alsdann kamen von Nord und Süd gegen hundert beleuchtete Röhre an, inmitten derselben mehrere Transparentröhre mit Transparenten. Die Bürgermeister von Tegernsee und Rottach sprachen vom See aus den mit Familie auf dem Balkon des Schlosses erschienenen Herzog an. Musik und Gesang folgten, ein Feuerwerk machte den Schluß. Nach-mals rief der Herzog die Bürgermeister und Verant-wortlichen zu sich und dankte vielmals. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem seltenen Feste bei.

§ Ein Augenzeuge des Eisenbahnunglücks bei Seubersdorf berichtet: Der um 8 Uhr 12 Minuten in Regensburg fällige Postzug 135 hatte infolge Unpünktlichkeit eines Anschlußzuges Verspätung und fuhr, offenbar um diese einzuholen, sehr flott von der Donau die Steigungen des Laberthales hinauf gegen Neumarkt zu. Die bekannten schankelnden Bewegungen des Wagens erzeugten unwillkürlich Reflexionen über Faulenberg und Röhrmoos. Alles überließ sich dem Schlafe. Ich hörte noch im Halbschlummer die Station Parsberg abrufen, da — wie auf Kommando ein allgemeiner Ausschrei des Entsetzens: Um Gottes Willen, was ist geschehen? Alles flog mit dem Kopfe an die gegenüber befindliche Coupé-wand. Da der Boden des Wagens unter meinen Füßen krachend zu sinken begann, stellte ich mich sofort mit beiden Füßen auf die Bänke, mein Büßchen mit aufreißend, um den zweiten, bekanntlich verhängnisvollsten Stoß besser abzuwarten zu können; ein solcher erfolgte jedoch nicht mehr. Als wir die Wagen verlassen hatten, befanden wir uns im Bahnhof Seubers-dorf, dicht am Einfahrtswechsel der Regensburger Seite. Der Heizer lag bereits auf dem Rasen ge-bettet, über Schmerzen und Atemnot klagend. Die erste Maschine des wartenden Güterzuges war in die unseres Güterzuges verschlungen, beide, soweit sich dies bei dem spärlichen Lichte erkennen ließ, stark beschädigt, passend und dampfentwickelnd, Güterwagen in einandergehoben, gesunken und schieb aufrecht stehend, abgerissene Wände und Thürnen, Fegen und Splitter, brüllende Tiere, jammernde, schreckensbleiche Menschen. Außer dem Heizer wurde noch ein Zug-führer verwundet, von den Passagieren wurden einem die Zähne eingeschlagen, ein anderer erlitt Kontusionen am Kopfe, die übrigen kamen mit dem Schrecken und wichtigen Stößen an Kopf und Nacken davon. Ur-sache des Unglücks ist wieder einmal falsche Weichen-stellung. Der Wärter hatte, wie versichert wird, den Wechsel richtig gestellt, war jedoch eingeschlafen und eilte, von einem Schredbilde im Traume getrieben, bei Ankunft des Zuges herbei, um ihn gerade falsch zu stellen. Der Schaden an zerstörtem Material, Frachtgut zc. dürfte beträchtlich sein. Daß der Unfall in Bezug auf Menschenleben noch so gut abließ, ist nur dem langsamen Aufahren auf einen stehenden Zug und dem Umstände zu danken, daß sich an der Spitze des Personenzuges drei Güterwagen befanden.

§ **Oberdorf** (i. d. bayrischen Alpen), 9. Aug. Die Gattin des Bezirksamtmanns in Sonthofen und die Tochter des Forstmeisters in Regensburg sind dieser Tage hier bei einer Bergpartie durch Herab-stürzen verunglückt. Die Leichen sind bereits aufge-funden.

** **Budapest**, 10. Aug. Etwa 3000 Kohlen-bergwerkleute, die in den Fünfkirchner Kohlenwerken beschäftigt sind, drohen mit einem Streik, wenn ihnen

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Nachdruck verboten.)

40

(Fortsetzung.)

Auch der Alte kämpfte einen Augenblick mit sich, dann rief er entschlossen: „Gut — Paula, ich will Dich nicht hindern. Für einen alten Mann, wie ich bin, wird immer noch ein Platz in Deinem Herzen übrig bleiben!“

„Drängen Sie jetzt nicht in mich!“ rief Paula. „So soll ich ohne Gruß und ohne Antwort vor Hellmann hintreten?“ fragte Körber. „Ich verlange ja nur so wenig. Sie sollen ja nur Ihr Herz fragen, ob es ihm Hoffnung geben kann; Hoffnung, an der er sich wieder aufrichtet!“

„Gieb sie ihm, wenn Dein Herz es kann,“ redete der Alte zu.

„So sagen Sie es ihm,“ erwiderte Paula leise.

„Haben Sie Dank, Paula, für dies eine Wort,“ rief Körber freudig, indem er ihre Hand erfaßte. „Nun begrüße ich den armen Freund mit Jubel. Ich sehe im Geiste, wie dies eine, dieser eine Gruß von Ihnen, ihn aufrichtet, wie er mich erst fragend anblickt, weil er soviel Glück nach so düsteren Tagen nicht zu fassen vermag; ich sehe, wie sich seine bleichen Wangen dann langsam röten, wie sein Herz schneller schlägt und dies eine Wort schnell einen Schleier über seine trübe Vergangenheit wirft. Haben Sie Dank — Dank in seinem Namen!“

Körber eilte mit ungeduldiger Freude fort, es

trieb ihn, dem Freunde das Wort des Glückes zuzu-rufen.

Er stürmte über die Straße. Schon erblickte er Hellmann in dem Hause seiner Mutter neben Anna am dem Fenster. Er eilte in das Haus, in die Stube.

Auch Hellmann hatte ihn gesehen, er wußte von seiner Schwester bereits alles — wem er seine Rettung verdankte. Er stürzte Körber entgegen, mit offenen Armen, und preßte ihn an seine Brust. „Körber — Dir — Ihnen — verdanke ich meine Freiheit, mein Leben!“ rief er.

„Laß das Ihnen,“ erwiderte Körber. „Hell-mann, ich denke, wir sind Freunde und werden es bleiben! Nun Glück auf zu Deiner Freiheit!“

Ein finsterner, bitterer Zug legte sich schnell wieder auf Hellmanns Stirn.

„Den Gedanken an Glück haben mir die Mo-nate im Gefängnis abgewöhnt!“ erwiderte er. „Ich rechne nicht mehr darauf!“

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, als wollte er die trüben Erinnerungen, welche sich ihm aufdrängten, verwischen.

Ein Augenblick lang bemächtigte sich auch Körber's ein schmerzliches Gefühl, als er des Freun-des bleiches Gesicht, seine abgegrahnte Gestalt in vollem Licht erblickte. Er ließ dies Gefühl indes kaum auftauchen. Er mußte es zurückdrängen.

„Thoreheit, Freund!“ rief er heiter. „Du bist wieder frei, und mit der Freiheit kehrt das Glück zurück!“

Hellmann schüttelte schweigend mit dem Kopfe.

„Ich habe ein Wort für Dich, Hellmann,“ fuhr Körber fort, „das mit einem Male ein Lächeln des Glückes hervorruft, was Dein Herz freudig stimmt und Dich alle trüben Stunden vergessen läßt. — Höre mich an, komm!“

Er legte die Hand auf des Försters Schulter.

„Ich komme soeben von Paula!“

Unwillkürlich blickte Hellmann auf und seine Augen erhielten einen Teil ihres alten Glanzes wieder. „Sie läßt Dich grüßen, Hellmann,“ fuhr Körber fort. „Und ihr Herz läßt Dir sagen, — Du sollst hoffen auf die Zukunft!“

Wie Körber vorausgesetzt hatte, richtete der Förster sich empor und seine Augen waren fragend, mit ängstlicher Spannung auf ihn gerichtet.

„Ich spreche die Wahrheit!“ — sprach Körber lächelnd.

„Die Wahrheit — die Wahrheit!“ rief Hell-mann, innerlich aufjubelnd. „Ihr Herz giebt mir Hoffnung!“

„Sie hat es mir gesagt!“ versicherte Körber. „Nur Zeit mögest Du ihr lassen, daß sie die erschütternden Eindrücke der letzten Zeit überwinde. Ich denke, Du wirst dies thun!“

„Alles will ich thun, was sie verlangt!“ rief Hellmann. „O, um diesen Preis will ich gern die Zeit im Gefängnis geessen haben — dies — dies hatte ich ja nicht gehofft! Und Dir — Körber, Dir, Freund, verdanke ich auch dies!“

Auf's Neue schloß er ihn in seine Arme.

„Welche Wirkung ein einziges Wort hervorzu-bringen vermag,“ sprach Körber lächelnd. „Anna, nun lege auch Du ein solches Wort auf meinen

nicht Abfüßig bewilligt wir zur Zeit der Seiten der gemacht, daß begeben hätte auch mit Dm militärische

** Pa

kennzeichnete politische Kom wo er sich u in welchem

hätten Morde habe versch zum Hochver

tralkommission agenten mach sekretär Blon

Thibaud sei Prangins be langer habe

daß er nicht aber an Wil daß er mit dementieren,

Der Prokur Telegrame

Wahlagitatio langer habe eine Unterre

Pressense, N daß Boulang kommen such

röder geschid Fürsten Wisi zu Gunsten

stürzen, sond stellen. Cyon er habe nur g

sage mehr Be nach auf die zur Verfügung

früheren Off mens, gesto aus dem Au

ferner die Be und den Wa habe erklärt,

und er habe Verteidigung verschiedener ihren Beifall

Deinem Ste lam darnach und das Be

den Weg zu bahnen. U holte der Au

schrist und insurrektione stätig, daß

Die Telepho rium und A schuldigen A

Riu habe be Garbe Repu

§ **Bel** beschloffen, berufen, den ponibilität

verwundeten bald als m

Anna gleiches Ver

Das G so fern vor mit einem

denn es un

Brell f

Des K hatte nicht im Walde n die Polizei

einem weit können. Al auf Körber

schafterinno gegen ihren Försters u Körbers M

Brell f

Kriminalric ruhigenBeh daß der K er habe in er habe mi nie die ihm

So sch blicken vern das Gerin berief sich Hause nich

nicht Abkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung bewilligt wird. Die dortige Behörde wurde schon zur Zeit der großen Kohlenstreiks in Deutschland von Seiten der deutschen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß deutsche Kommissäre sich nach Zünfkirchen begeben hätten, um die Arbeiter aufzuheben. Da auch mit Dynamitattentaten gedroht wurde, sind starke militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 9. August. Der Staatsanwalt kennzeichnete heute auf Grund der Zeugenaussagen die politische Rolle, welche Boulanger in Clermon spielte, wo er sich mit einem politischen Hofe umgeben habe, in welchem der Kommunist Vallere, sowie die Anarchisten Morphy und Thibaud sich befanden. Boulanger habe verschiedentlich den Versuch gemacht, Beamte zum Hochverrat zu verleiten, unter anderen den Generalkommissar von Orleans, den er zu seinem Wahlagenten machen wollte. Der ehemalige Unterstaatssekretär Blondin habe dies bestätigt. Letzterem habe Thibaud seinerzeit anvertraut, daß Boulanger in Brangins bei Verome Bonaparte gewesen sei. Boulanger habe dem Minister sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht kandidieren werde, inzwischen habe er aber an Dillon telegraphiert: „Bitte den Minister, daß er mich autorisiert, die Wahlkampagne zu dementieren, die jedoch lustig fortzudauern kann.“ Der Procurator verlas sodann noch verschiedene Telegramme Boulangers, die bewiesen, daß er die Wahlagitator auf seinen Namen billigte. Bei Boulanger habe man den Bericht eines Herrn Vultet über eine Unterredung mit dem Prinzen Vicent gefunden. Presse, Redakteur am „Temps“, habe ausgefragt, daß Boulanger auch in Deutschland Anhang zu bekommen suchte. Herr de Lyon sei zu Herrn v. Bleichröder geschickt worden, ihn zu bitten, er möge den Fürsten Bismarck dahin verständigen, daß die Agitation zu Gunsten des Generals nicht bezwecke, die Republik zu stürzen, sondern einfach eine konstitutionale Republik herzustellen. Lyon habe zwar bei seiner Vernehmung erklärt, er habe nur geschätzt, es sei jedoch auf Pressens Aussage mehr Wert zu legen. Der Procurator kam danach auf die Geldmittel zu sprechen, welche Boulanger zur Verfügung gestanden haben. Vergoin habe einem früheren Offizier, dem Gemeinderat des Norddepartements, gestanden, daß General Boulanger das Geld aus dem Ausland erhalte. Der Procurator schilderte ferner die Propaganda Boulangers unter dem Militär und den Beamten. Ein Beamter im Kriegsministerium habe erklärt, Boulanger bleibe für ihn immer Minister, und er habe ihm geheime Papiere über die nationale Verteidigung ausgeliefert. Sodann wurden Briefe verschiedener Offiziere angeführt, welche Boulanger ihren Beifall ausdrücken. Dillon schreibt: „Ich folge Deinem Stern, Du bist im Glück.“ Der Procurator kam darnach auf die Umwandlung der Patriotenliga und das Bestreben, durch Straftumulte Boulanger den Weg zur Erreichung seiner ehrgeizigen Pläne zu bahnen. Ueber die Yponer Bahnhof-Affaire wiederholte der Ankläger nur die Ausführungen der Anklageschrift und hob hervor, daß es sich dabei um eine insurrektionelle Bewegung handelte. Ferron habe bestätigt, daß man die Regimenter zu formpunieren suchte. Die Telephonverbindung zwischen dem Kriegsministerium und dem Gouvernement sei von einem mitschuldigen Beamten abgeschnitten worden. General Riv habe bestätigt, daß Boulanger am 14. Juli die Garde Republicaine zu gewinnen suchte.

Belgrad, 9. August. Die Regentschaft hat beschloffen, den Gesandten Grutisch in Paris abzurufen, den Gesandten Christitsch in Berlin in Disponibilität zu versetzen und den Gesandten Petroje-

witsch in Wien zu pensionieren. Die Gesandtschaft in Petersburg erhält dagegen eine Bereicherung durch einen neuen Legationsrat.

Selten hat ein Giftmordprozess in London soviel Aufsehen erregt wie der, welcher kürzlich in Liverpool nach tägiger Schwurgerichtsverhandlung mit einem Schuldspruch zum Abschluß gelangte. Frau Maybrick, die etwa 28jährige Witwe eines angesehenen und wohlhabenden Liverpooler Kaufmanns, war angeklagt, ihren Gatten durch Arsenik vergiftet zu haben. Die Ehe zwischen der jungen Frau und ihrem um fast 30 Jahre älteren Gatten war in den letzten Jahren keine glückliche. Frau Maybrick war ihres etwas hypochondrischen Gatten überdrüssig geworden und hatte Verhältnisse mit jüngeren Männern angeknüpft. Die Entdeckung ihrer ehelichen Untreue veranlaßte häufig stürmische Auftritte zwischen Mann und Frau, infolge dessen letztere einmal geäußert haben soll, sie hasse ihren Mann und werde es ihm schon eintränten, daß er sie öffentlich heruntergemacht habe. Der Grund für das Verbrechen lag somit klar vor Augen. Der Umstand, daß Herr Maybrick gewohnheitsmäßig kleine Dosen Arsenik einnahm, muß ihr den Gedanken eingegeben haben, ihn mittelst Arsenik aus der Welt zu schaffen. Das nötige Gift verschaffte sie sich teils durch Auflösung von arsenikhaltigem Fliegenpapier, teils in anderer Weise und brachte es ihrem kranken Gatten in einzelnen Gaben bei. Anfanglich wurde kein Argwohn gehegt, da die Ärzte glaubten, Maybrick leide an einem gastrischen Unterleibsübel, dessen Anzeichen Ähnlichkeit mit denen der Vergiftung durch Arsenik haben. Die Brüder des Verstorbenen, welche das Verhältnis zwischen dem Ehegatten kannten, schöpften indes Verdacht und sie entboten Frau Maybrick der Krankenpflege, aber zu spät; der Zustand des Kranken verschlechterte sich rasch und er starb in Delirium. Die Untersuchung der Leiche ergab Arsenikreste im Magen. Trotz einer geschickten Verteidigung der Angeklagten und ihrer Unschuldsbeteuerung wurde dieselbe des Verbrechens des Giftmordes für schuldig befunden und vom Gerichtshof zum Tode durch den Strang verurteilt.

Die Hinrichtung mittels Elektrizität im Staate New-York scheint nur einen kurzen Bestand gehabt zu haben. Als ein zum Tode verurteilter Mörder nämlich gegen seine Hinrichtung auf diese Art Widerspruch erhob, wurden Sachverständige vorgeladen, deren Aussagen nicht durchgängig zu gunsten des elektrischen Verfahrens lauteten. Ein Elektriker bezeugte, daß es allerdings möglich sei, dem Verurteilten einen so starken elektrischen Schlag zu versetzen, daß der Tod augenblicklich eintrete, aber auf die Gefahr hin, daß der Apparat zertrümmert und die Geschäfte des Henkers getötet würden. Andere zweifelten überhaupt, ob die Elektrizität in allen Fällen den Tod herbeiführen würde. Das Temperament spiele hier eine noch größere Rolle, als bei dem Genuß des Alkohols. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß das Appellgericht weitere Hinrichtungen mittels Elektrizität unterlassen wird.

Aus Berlin erhalten wir eine Nachricht, die manchem unserer Leser sehr willkommen sein wird. Bekanntlich hat die Verlagshandlung von Schorers Familienblatt dieser Zeitschrift in diesem Jahr eine Gratisbeilage gegeben, wie sie schöner und reichhaltiger wohl nie von einem Journal seinen Abonnenten geboten wurde. Es ist das produktive Künstler- und Selbstschriften-Album „In Luft und Sonne“, in welchem alle berühmten und bekannten Persönlichkeiten, auch die Kaiser Friedrich und Wilhelm II. durch eigenhändige Zeichnungen vertreten sind. Dieses Album war durch die ungeheure Nachfrage verzerrt, doch ist jetzt

verwundeten Arm — das eine Wort, daß ich Dich bald als mein Weib heimführen soll!“

Anna reichte ihm ihre Hand, ihr Herz hatte gleiches Verlangen.

Das Glück, welches noch vor wenigen Tagen so fern von dem Hause zu sein schien, war nun mit einem Male und in vollem Glanze eingezogen, denn es umfaßte vier Herzen.

Prell sah im Gefängnisse.

Des Kriminalrichters Untersuchung seines Hauses hatte nicht das geringste Resultat ergeben. Auch im Walde war trotz des aufmerksamen Forschens durch die Polizeidiener nichts aufgefunden worden, was zu einem weiteren Beweise gegen ihn hätte dienen können. Alle Beweise gegen Prell stützten sich allein auf Körbers Zeugnis. Weder des Doktors Wirtschaftsterin noch der Kutscher hatten etwas Beschworendes gegen ihren Herrn auszusagen vermocht und des Försters und dessen knechtliche Aussagen hatten nur Körbers Mitteilung bestätigt.

Prell blieb in mehreren Verhören, welche der Kriminalrichter mit ihm anstellte, bei seiner kalten ruhigen Behauptung, daß er von allem nichts wisse, daß der Kommissar sich geirrt haben müsse, denn er habe in jener Nacht sein Haus nicht verlassen, er habe mit Bergers Tod nichts zu schaffen, habe nie die ihm geraubten Sachen in Händen gehabt.

So scharf des Kriminalrichters Auge auch zu blicken vermochte, aus Prells Augen las er nicht das Geringste, keine Furcht, keine Unruhe. Prell berief sich auch nicht darauf, daß man in seinem Hause nichts gefunden habe, was gegen ihn sprechen

könnte, er blieb ruhig bei seiner Behauptung, nichts von allem zu wissen.

Seine Ruhe, seine Kaltblütigkeit weckten aufs neue Zweifel bei Pintus. Konnte Körper sich nicht dennoch geirrt haben, so fest er auch bei seiner Aussage blieb? Eine Täuschung war bei der Dunkelheit der Nacht doppelt leicht möglich gewesen, zumal Körper schon durch den Verdacht gegen Prell eingenommen gewesen war.

Wenn nun aus neue dieser unglückseligen That wegen ein Unschuldiger verhaftet war und im Gefängnisse saße? Sein Ruf als Richter stand auf dem Spiele.

Er hatte schon mit so vielen Verbrechern zu thun gehabt, mit den schlauesten und geübtesten, mit den kaltblütigsten und besonnensten; aber noch kein Fall war ihm vorgekommen, wo es einem Verbrecher gelungen wäre, jede Spur seiner That so vollkommen zu verwischen.

Der Förster hatte in einem Baum eine der Kugeln, welche auf Körper abgeschossen waren, gefunden und sorgfältig ausgelöst — sie paßte indes in keine der Pistolen, die in des Doktors Zimmer hingen.

Bergebens hatte auch Körper noch einmal das Haus durchsucht, er hatte nichts gefunden. Jedes Stückerl Papier hatte er geprüft, jedes Buch durchblättert, um das zu finden, aus welchem jenes Blatt ausgerissen war, welches bei dem Schusse als Pfropfen gedient hatte; die Zweifel, die sich gegen ihn laut machten, peinigten ihn.

Prells Tochter, Marie, war bei der Nachricht von der Verhaftung ihres Vaters sofort aus der

ein Neubrud vollendet, sodas alle jetzt eintretenden Abonnenten auf Schorers Familienblatt auch wieder „In Luft und Sonne“ gratis erhalten. Bis jetzt sind davon 6 Lieferungen ausgegeben; wer diese nachbezahlen will, kann vom 1. Januar 1889 ab nachträglich abonnieren. Das Werk, dessen Wert 8 Mk. beträgt, wird also allen Abonnenten umsonst gegeben und wird vor Weihnachten fertig im Besitz der Abonnenten sein. Schorers Familienblatt kostet 2 Mk. vierteljährlich.

Standesamtliche Nachrichten

für Lichtenstein, vom Monat Juli 1889.
Geburten: (19) 134 e. S. d. Fiegelstr. Richard Alwin Vogel. 135 e. S. d. Defonoms Paul Hermann Wagner. 136 e. S. d. Bergarbeiters Ernst Louis Werner. 137 e. S. d. Bergarbeiters Karl Ferdinand Eckstein. 138 e. S. d. Handarb. Jakob Leichmann. 139 e. S. d. Webers Friedrich Ferdinand Jahn. 140 e. S. d. Uhrmachers Richard Schürer. 141 e. S. d. Schuhmachers Friedrich August Dölk. 142 e. S. d. Fabrikants Gustav Adolf Bahner. 143 e. S. d. Schuhmachers Robert Adler. 144 e. S. d. Schuhmachers Karl Paul Schuppel. 145 e. S. d. Zimmermanns Emil Theodor Kreyhmar. 146 u. 147 zwei T. d. Gastenbesizers Christian Heinrich Börnig. 148 e. S. d. Berginvalids Karl Emil Stiebler. 149 e. S. d. Bergarbeiters Heinrich Hermann Zinke. 150 unehel. T. d. Fabrikarbeiterin Selma Hedwig Thomae. 151 e. S. d. Fleischers Friedrich Ernst Gerber. 152 e. S. d. Kaufmanns Franz Josef Theodor Jorch.

Aufgebote: (5) 50 d. Fleischer Otto Paul Diener in Lichtenstein mit d. Wirtschaftlerin Hulda Maria Kaumann in Neubüdel. 51 d. Strumpfwirker Gustav Hermann Markert in Lichtenstein mit d. Anna Christiane Christliche verm. Köffer geb. Kürnberger in Heinrichsdorf. 52 d. Kohleger Ludwig Kurt Esperlein mit der Fabrikarbeiterin Ida Ernestine Wille, beide hier. 53 d. Bergarbeiter Paul Alwin Rehmer in Gerbersdorf mit der Fabrikarbeiterin Ida Auguste Wegner hier. 54 d. Bergarbeiter Karl August Günther in Hohndorf mit der Wirtschaftlerin Anna Minna Engel hier.

Eheschließungen: (4) 33 d. Färbereiarbeiter Hermann Wilhelm Härtel mit der Fabrikarbeiterin Emilie Lina König hier. 34 d. Webermeister Karl Ferdinand Hermann Böttcher mit der Wirtschaftlerin Christ. Aug. Luise Kuhn hier. 35 d. Postsekretär Hugo Eduard Max Hommeyer mit Marie Wilhelmine Rosa Franke hier. 36 d. Strumpfwirker Robert Lentz mit dem Dienstmädchen Anna Theresia Blum hier.

Sterbefälle: (13) 117. Paul Johannes, S. d. Färbereiarbeiters Johannes Franz Rehner, 2 M. 26 T. 118. Johanne Christiane verm. Roscher geb. Bonig, 62 J. 11 M. 17 T. 119. Wilhelmine verm. Schaubert geb. Wolf, 69 J. 6 M. 24 T. 120. Elise Hedwig, T. d. Strumpfwirfers Robert Ludwig Bauer, 25 T. 121. Wilhelmine Pauline verehel. Hofmann geb. Bergert, 39 J. 6 M. 3 T. 122. Otto Wills, S. d. Bergarbeiters Wilhelm Otto Albert Heims, 3 M. 11 T. 123. Maria Amalie, T. d. Färbereiarbeiters Karl Ernst Beierlein, 4 M. 11 T. 124. Paul Albert, S. d. Bergarbeiters Karl Friedrich Fraas, 2 M. 24 T. 125. Der pens. Stadtwachmeister Johann Christian Gottlieb Meyer, 67 J. 2 M. 26 T. 126. Richard Emil, S. d. Strumpfwirfers Alwin Eduard Schellberg, 5 M. 8 T. 127. Marie Martha, T. d. Strumpfwirfers Christian Otto Frische, 3 M. 6 T. 128. Paul Max, S. d. Bergarbeiters Ernst Paul Schübe, 28 T. 129. Marie Rosine verehel. Kemler geb. Fischer, 79 J. 7 M. 1 T.

Kirchliche Nachrichten

In der Kirche zu Callenberg.

Dom. IX. p. Trin., 18. August 1889. — Vormittags 9 Uhr Beichte für Callenberg und Lichtenstein mit Hohndorf; Herr Past. Köllner. — Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Diak. Niede. — Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre: Herr Past. Köllner. An diesem Sonntage soll hoher Veranordnung gemäß eine allgemeine Landeskollegie zum Besten des Kirchenneubaus in Hermsdorf bei Frauenstein einbestimmt werden. 2 Cor. 8, 9: Ihr wisst die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euren willen, auf daß ihr durch seine Armut reich werdet.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Johanna Finke in Weihen mit Frä. Königl. sächsischen Sekonde-Lieutenant Selmar Müller I. in Dresden. Geirat: Fr. Diakonius Richard Seifert in Falkenstein i. B. mit Frä. Helene Schönberg in Delitzsch i. B.

Wetter-Aussichten auf Grund der Wetter-Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.) 18. August: Stark wolkig, vielfach bedeckt und trüb; ohne erhebliche Niederschläge, andererseits Sonnenschein. Mittags normale Wärme, sonst kühl. Kübler, mäßiger Wind.

Residenz zurückgeführt. Sie konnte nicht an die Schuld ihres Vaters glauben und ihr Schmerz, ihre Thränen gingen allen zu Herzen.

Was nur in ihren Kräften stand, that sie, ihren Vater zu befreien. Alle, welche auf das Geschick desselben irgend einen Einfluß haben konnten, bestürmte sie mit Bitten und Thränen, und des Mädchens Versicherungen, daß ihr Vater unschuldig sei, klangen so wahr, so offen.

Hatte man anfangs bei Prells Verhaftung des Kommissärs unbeugsamen Eifer, seinen Scharfsinn und seine Entschlossenheit gepriesen, so blickte man jetzt mit unverhohlenem Mißfallen, selbst mit Mißtrauen auf ihn. Ja von mehreren Seiten war sogar im Geheimen an den Polizeidirektor die Bitte und Aufforderung ergangen, gegen Körper selbst eine Untersuchung einzuleiten, weil er einen ehrenhaften Mann verhaftet habe, gegen den nichts weiter spreche, als sein Zeugnis. Man erbot sich, nachzuweisen und Zeugen zu stellen, daß Körper schon früher, noch ehe Berger ermordet sei, sich mißtrauend über Prells Charakter ausgesprochen habe. Ja man ging so weit, sein ganzes Verfahren gegen Prell als eine absichtliche Beleidigung und Kränkung zu deuten.

Körper war dies alles nicht geheim geblieben, er lachte darüber. Nur zu bald empfand er indes, wie unangenehm es ist, überall mit Unwillen betrachtet zu werden. Namentlich that ihm Anna leid. Sie klagte nicht gegen ihn, sprach nie hierüber, aber aus ihren öfter geröteten Augen erriet er zu deutlich, daß sie hierüber geweint hatte.

(Fortsetzung folgt.)

